

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 275 (1996)

Artikel: Karl May : ein Mann, der über seinen Schatten sprang

Autor: Rigganbach, Emanuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl May: ein Mann, der über seinen Schatten sprang

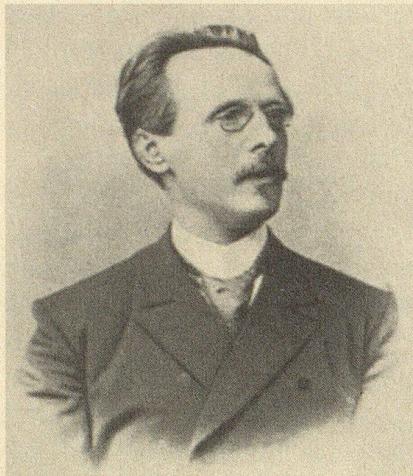
EMANUEL RIGGENBACH

Schon seine frühesten Kindheitstage waren vom Schatten des Unglücks verdüstert. Als fünftes von vierzehn Kindern eines armen Webers erblindete der kleine Karl kurz nach der Geburt. Im Städtchen Ernstthal im sächsischen Erzgebirge, wo er zur Welt kam, konnte ihm damals, im Jahre 1842, niemand helfen. Und so verlebte er seine ersten fünf Jahre in der Finsternis der kranken Augen. Dann aber konnte ihm durch die Behandlung eines Dresdener Arztes das Augenlicht wieder zurückgegeben werden.

Was das äusserst schwächliche Kind nun um sich wahrnahm, war ein Familienleben in bitterster Armut, mit einem verantwortungslosen, dem Trunk ergebenen Vater. Er sagte später von ihm: «Wir hatten das Gefühl, dass wir auf vulkanischem Boden standen und jeden Augenblick einen Ausbruch erwarten konnten. Dann bekamen wir Kinder den Strick (ein solcher war immer in der Stube bereit) so lange zu spüren, bis der Vater nicht mehr zuschlagen konnte.» Von den vierzehn Kindern erreichten denn auch nur noch fünf das Erwachsenenalter.

Lehrer geworden

Mit etwa zwölf Jahren nahm ihn der Vater mit ins Wirtshaus. Er



Karl May im Alter von 30 Jahren, als er berühmt zu werden begann.

sollte in der Kegelbahn helfen, die umgeworfenen Kegel wieder aufzustellen. In dieser Umgebung gerieten ihm allerlei Abenteuerromane schlimmster Art in die Hände, die er wissbegierig verschlang. Dieser Kitsch infizierte seine gut entwickelte Phantasie wie mit einem Gift, das sich später in seinem Leben denn auch verhängnisvoll auswirkte.

Da er ein intelligenter Junge war, träumte er davon, einmal einen akademischen Beruf ergreifen zu können, und dies um so mehr, als zu der Zeit, da er vor der Berufswahl stand, seine Eltern eine schöne Erbschaft machten. Aber seine Hoffnung blieb nur ein Traum, und er durfte froh sein, dass ihm der Va-

ter eine bescheidene Schullehrerausbildung in einem Seminar zukommen liess. Er hielt sich in dieser Anstalt moralisch eher schlecht als recht, doch schaffte er das Lehrerdiplom ohne Schwierigkeiten.

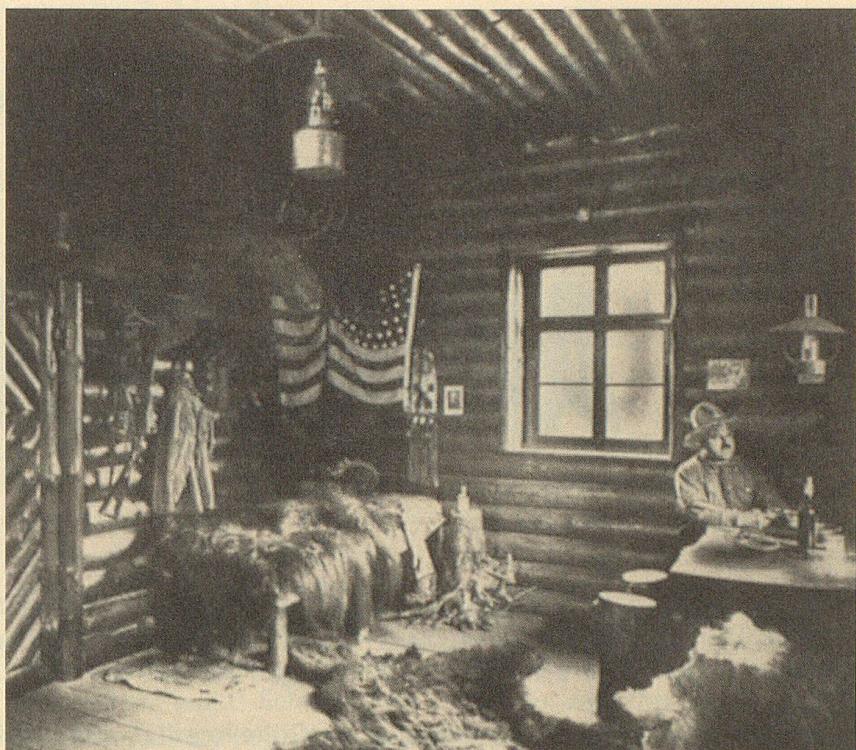
Im Arbeitshaus die literarische Ader entdeckt

Es folgten zwei kurze Anstellungen unter miserablen finanziellen Bedingungen, dann brach die tragische Periode seines Lebens an: Er wurde straffällig. Es begann mit kleinen Diebstählen. Man erwischte ihn aber bald und verurteilte den 23jährigen Sünder und verwies ihn ins Arbeitshaus. Dort sass er dreieinhalb Jahre. Nun begann er, sich literarisch zu betätigen. Er fand auch bald einen Verleger, der sich für seine Geschichten interessierte und ihm die Redaktion einer kleineren Zeitschrift anbot. Für diese, wie auch für weitere Erzeugnisse des Verlags, schrieb er unter einem Pseudonym spannende Geschichten. Daneben begann er, nun unter seinem richtigen Namen, grössere Romane zu verfassen, die man ihm gerne zur Veröffentlichung abnahm. Mit 38 Jahren schrieb er die Buchreihe «Durch die Wüste». Es waren orientalische Reiseerzählungen. Damit er-

reichte er ein starkes Aufsehen, und mit jedem neuen Buch, das er fortan schrieb, wuchs seine Berühmtheit.

Wenn man einige seiner Buchtitel in Erinnerung ruft, so sieht man, wie vielseitig er aus den verschiedensten Ländern zu berichten wusste. Sein berühmter «Winnetou» aus dem Wilden Westen, «Das Vermächtnis des Inka» aus Südamerika, «In den Schluchten des Balkans» aus dem Balkan, «Durch das wilde Kurdistan» aus Vorderasien und andere aus China und Südafrika. Die vollständige Reihe umschliesst 56 Bände.

Viele seiner Reiseerzählungen hat er geschrieben, ohne das Land persönlich besucht zu haben. Er schöpfte sein Wissen über Land und Leute aus der einschlägigen Literatur und besass bei seinem Tode eine Bibliothek von 3000 Bänden. Er hat aber in späteren Jahren die meisten Länder, über die er geschrieben hatte, dann doch noch besucht und dabei festgestellt, dass seine Schilderungen in den Büchern



Das Innere eines Blockhauses, ausgestattet nach Wildwestmanier.
Karl May liess es im Garten seiner Villa in Radebeul erstellen, um der Realität seiner Phantasie-Erzeugnisse näherzukommen.

der Wirklichkeit sehr nahe waren.

Wenn der erfolgreiche Karl May oft auch überheblich war und seine Leser gerne im Glauben liess, er habe alles selbst so

erlebt, wie er es in seinen Büchern geschrieben hatte, so muss man es ihm zugestehen: Der Sprung über den Schatten seiner Jugendverfehlungen ist ihm gelungen.

Wir zeigen Ihnen
neue + antike
Barockschränke
eigene Restaurierungs-
werkstatt
mobil widmer
9202 GOSSAU

Urnäsch
Voralpines Wander- und Skigebiet

Bauern- und
Sennenbekleidung
vom bekannten
Spezialgeschäft

F. Del Negro-Frehner
URNÄSCH

Telefon 071/58 12 51